

Mittwoch der 3. Osterwoche (29. April 2020)
Wort-Gottes-Feier am Fest der hl. Katharina von Siena

Predigt von Dr. Daniela Engelhard
(per livestream aus dem Dom zu Osnabrück)

Katharina von Siena

Schwestern und Brüder,

Katharina von Siena lebte in unruhigen Zeiten. Die Städte ihrer italienischen Heimat bekämpfen sich. Der Papst flieht von Rom nach Südfrankreich. Und der „schwarze Tod“, die Pest, erschüttert ganz Europa im 14. Jahrhundert.

Das Leben dieser außergewöhnlichen Frau – eine fast unglaubliche Biografie. Sie wird in einer Färberfamilie als 24. Kind geboren, das nicht Lesen und Schreiben erlernen kann, erwirbt sich jedoch später eine herausragende Bildung. Sie schließt sich gegen den Willen der Eltern einer Gemeinschaft von Dominikanerinnen an, hinterlässt wichtige Schriften und nimmt auf Politik und Kirche ihrer Zeit maßgeblichen Einfluss. Schließlich ernennen Päpste sie zur Kirchenlehrerin und zur Patronin Europas. Sie gilt als eine der großen Mystikerinnen des Abendlandes.

Es gibt Seiten an dieser Heiligen, die mir fremd bleiben: ihre äußerst asketischen Züge, ihr Fasten und ihre Bußübungen. Dagegen fasziniert mich, dass sie aus einer tiefen Gottesbeziehung lebt und darin eine starke innere Freude findet. In einer Krisenzeit, in der Gewissheiten zerbrochen, beschreibt sie Gott als einen liebenden, barmherzigen Gott, der nicht ängstigen will. Sein weites Herz sei größer als unsere kleinliche „Krämerseele“, wie sie es ausdrückt.

Drei Facetten von Katharinas Persönlichkeit sprechen mich besonders an. Damit verbinde ich auch ihre Bedeutung für heute.

Die erste Facette ist ihre kontemplative Lebenshaltung. Hier begegnet uns keine entrückte Fromme, die sich von der Welt abschottet. Nach frühen Jahren der Zurückgezogenheit reist sie in verschiedene europäische Städte. Ein bewegtes Leben, denn sie ist als Ratgeberin in menschlichen wie politischen Anliegen sehr gefragt. Wo sie sich auch gerade befindet – ob in der Heimat oder unterwegs – sie hat einen inneren Rückzugsraum. Ihre „innere Klosterzelle“ nennt sie das. Hier findet sie zu Gott, hier führt sie Zwiesprache mit ihm. Mit diesem Bild macht sie darauf aufmerksam: Es gibt einen Raum im Innersten des Menschen, in dem er mit Gott in Berührung kommen kann.

Katharinas Bild von der „inneren Zelle“ - ich übersetze es mit „innerer Kirche“- kann dazu einladen, diesen inneren Raum in uns zu entdecken. Wenn wir jetzt noch nicht zusammenkommen können, um gemeinsam unseren Glauben zu leben und zu feiern, zeigt das Bild doch: Die Beziehung zu Gott, zu Jesus Christus kann auf vielfältige Weise gelebt und wachgehalten werden. Es gibt eine „innere Kirche“ in uns. Denn wir sind – wie Paulus es formuliert – ein Tempel des Heiligen Geistes (1 Kor 6,19). Ich kann diese innere Kirche aufsuchen, zur Ruhe kommen und bereit werden

für die Erfahrung: Gott kommt mir entgegen, er berührt mich, er hält mich, er trägt mich.

Und lebt diese Mystikerin nicht etwas, was auch heute Menschen - wenn auch in anderer Weise - suchen? In einem aufreibenden Leben sehnen sich viele nach Orten, an denen sie zu sich kommen können. Formen der Meditation, eine Kultur der Achtsamkeit sind gefragt. Spirituelle Beraterinnen und Berater empfehlen: In unserer hoch beschleunigten, krisengeschüttelten Zeit braucht es Räume des Innehaltens.

Papst Franziskus ermutigt unermüdlich zu einem kontemplativeren Lebensstil. Er rät zu mehr Achtsamkeit mit uns selbst, mit anderen und der ganzen Schöpfung und verbindet dies mit der Klimakrise. Er mahnt zu einer ökologischen Umkehr, zu einem Lebensstil, mit dem wir uns und die Natur nicht völlig ausbeuten. „Erwecken wir den Sinn für das [...] Kontemplative wieder in uns“, für die „Weisheit des guten Lebens“, so betonte er vor wenigen Tagen bei seiner Generalaudienz (22.4.2020).

Noch etwas fasziniert mich an Katharina. Für sie gibt es kein Gebet ohne Zuwendung zu anderen. Das kontemplative Leben schärft ihren Blick für die Mitmenschen, besonders für die Missstände in der Politik ihrer Zeit. Sie mischt sich ein. Ebenso wie ihre Zeitgenossin Birgitta von Schweden. Zwei Frauen – ist das ein Zufall? Der Papst hat sich in Frankreich eingerichtet und provoziert eine Kirchenspaltung. Ihm redet die junge Katharina schwer ins Gewissen und bewegt ihn zur Rückkehr nach Rom. In den vielen politischen Machtfehden setzt sie sich leidenschaftlich für Frieden ein.

Bei all dem wütet die Pest in Europa und rafft jeden Dritten hinweg. Katharina unterstützt Kranke, Arme und Gefangene. Woher nimmt sie die Kraft dazu? Wahrscheinlich aus ihrer Sicht des Menschen. In jedem sieht sie etwas Heiliges. Jede Person ist von Gott geliebt und besitzt eine einmalige Würde.

Darin entdecke ich etwas Wichtiges für unsere jetzige Situation: Ganz viele Menschen kümmern sich um Kranke, Alte und in Not Geratene. Sei es durch Pflege und medizinische Versorgung, sei es durch Gespräche, Seelsorge oder Beratung am Telefon, sei es durch Netzwerke der Unterstützung vor Ort ... Auch das kann Gottesdienst sein. Wenn auch die Kirchen nicht voll sein können, gibt es doch an vielen Orten den Gottesdienst als Menschendienst.

Eines ist schließlich für Katharina besonders charakteristisch. In ihr ist die Gewissheit gereift, dass sie zur Verkündigung berufen ist. Sie hält öffentliche Ansprachen, predigt und zieht viele Gleichgesinnte an. Eine weitere Gemeinsamkeit mit Birgitta von Schweden. Die beiden sehen sich von Gott gesendet, gerade als Frauen. Von Gott hört Katharina die Worte: „Ich gieße die Gnade meines Geistes ein, wo ich will. Vor mir gibt es weder Mann noch Frau.“¹ Sie sieht glasklar den kirchlichen Erneuerungsbedarf, ermahnt energisch Bischöfe und Papst. Bis zur völligen Erschöpfung am Ende ihres jungen Lebens.

Mit ihrem Mut und ihrem prophetischen Charisma ist Katharina für viele christlich Engagierte ein starkes Vorbild. Jetzt, da die Kirche mit dem Synodalen Weg Reformen

¹ A. Sieck, *Mystikerinnen. Das Leben visionärer Frauen*, Köln 2015, 215.

anstrebt, würde ich die Kirchenlehrerin gerne fragen: Was würdest du heute einfordern?

Sicher mehr spirituelle Tiefe. Aber gut möglich, dass du genauso anmahnen würdest: Mehr als 600 Jahre nach mir ist es an der Zeit, Frauen in der Kirche in allen Bereichen wesentlich mehr zu beteiligen. Heute wie damals braucht es z.B. Männer und Frauen in der Verkündigung, im Predigtendienst.

Schwestern und Brüder,

Katharina von Siena verbindet in ihrem Leben Gebet und Engagement für den Nächsten, Mystik und Politik, Kampf und Kontemplation. Spannungsfelder, die in einem christlichen Leben auch heute aktuell sind.

Ihre Worte mögen dafür Inspiration und Stärkung sein: „Im Lichte des Glaubens erlange ich Weisheit. Im Lichte des Glaubens bin ich stark, standhaft und beharrlich. Im Lichte des Glaubens hoffe ich, das lässt mich nicht schwach werden auf dem Weg.“²

² R. Taube, Im Innern meiner Seele ist eine Kammer. Die Mystikerinnen des Mittelalters. Ein Jahreslesebuch, Gütersloh 2006, 4. Juni.